

# BFS Aktuell

16 Kultur, Medien, Informationsgesellschaft, Sport

Neuchâtel, Juni 2016

## Teleheimarbeit in der Schweiz, 2001 – 2015

### Einleitung

Mit der rasant zunehmenden Mobilität stossen die Verkehrsinfrastrukturen an ihre Grenzen, was wiederum die Raumplanung vor grosse Probleme stellt. Telearbeit birgt in diesem Zusammenhang ein beträchtliches Potenzial für Ressourceneinsparungen: Einerseits lässt sich damit der Energieverbrauch im Verkehr senken, andererseits wird weniger Raum für Infrastrukturen benötigt. Dank des Fortschritts bei den Breitbandnetzen sowie des Zusammenwachsens von Internet und Mobiltelefonie haben heute grundsätzlich alle die Möglichkeit, Telearbeit zu leisten, d. h. ausserhalb des Unternehmens zu arbeiten.

Wie hat sich die Telearbeit in jüngster Vergangenheit entwickelt und wie sieht ihre aktuelle Situation in der Schweiz aus? Um diese Fragen zu beantworten, gilt es, Kenngrössen wie den üblichen Arbeitsort der erwerbstätigen Personen<sup>1</sup>, die Art der zu Hause ausgeführten Arbeiten (mit oder ohne Telearbeit) sowie die Merkmale der Telearbeit leistenden Personen zu bestimmen.

Die offiziellen statistischen Daten stammen aus der Schweizerischen Arbeitskräfteerhebung (SAKE) des Bundesamtes für Statistik (BFS). Da die SAKE bisher nur Daten zur zu Hause geleisteten Telearbeit erfasst, wird mobile Telearbeit, also Arbeit, die unterwegs oder an wechselnden Arbeitsorten erledigt wird, in dieser vorliegenden Publikation nicht berücksichtigt.

<sup>1</sup> Als erwerbstätig gelten Personen unabhängig von der Art des Arbeitsverhältnisses. Mit anderen Worten: Zu den Erwerbstätigen gehören Arbeitnehmende wie auch Selbstständigerwerbende.

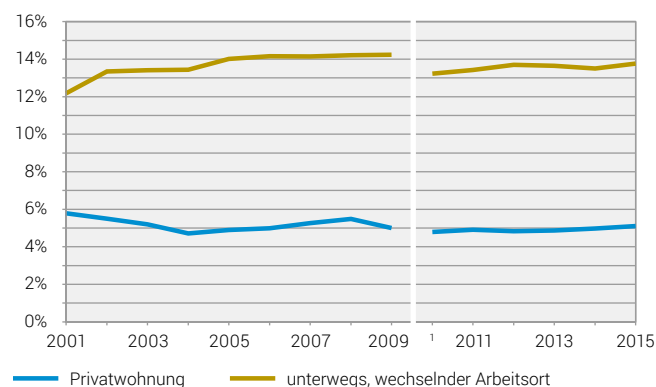
### Üblicher Arbeitsort

Als üblicher Arbeitsort gemäss SAKE gilt der Ort, an dem mindestens 50% der Arbeitszeit geleistet wird, unabhängig von der Art der Arbeit.

Von 2001 bis heute arbeitete die grosse Mehrheit der Erwerbstätigen an einem festen Arbeitsort ausserhalb der Privatwohnung (je nach Jahr zwischen 80,2% und 81,9%). Der Anteil der Personen, die normalerweise zu Hause arbeiteten (Heimarbeit), belief sich auf 4,7% bis 5,8% aller Erwerbstätigen (rund 200'000 Personen), während der Anteil der Personen, die normalerweise unterwegs oder an wechselnden Arbeitsorten arbeiteten, zwischen 12,2% und 14,2% betrug.

### Üblicher Arbeitsort (mehr als 50% der Arbeitszeit) G 1

In % der Erwerbstätigen



Quelle: BFS – Schweizerische Arbeitskräfteerhebung (SAKE)

© BFS 2016

<sup>1</sup> Methodenwechsel 2010

Aufgrund eines Methodenwechsels bei der SAKE ist es schwer, den zwischen 2001 und 2009 beobachteten Trend – ein leichter Rückgang der Heimarbeit und eine Zunahme der Personen, die unterwegs arbeiten – für die darauffolgenden Jahre zu bestätigen. Für den Zeitraum 2010 – 2015 scheint sich in Bezug auf den üblichen Arbeitsort keine klare Tendenz abzuzeichnen.

Insgesamt hat sich der Anteil der normalerweise zu Hause arbeitenden Personen über die letzten Jahre kaum verändert. Trotz dieser scheinbaren Stabilität erlebt die Heimarbeit aufgrund der Digitalisierung der Arbeitsabläufe einen grundlegenden Wandel.

## Heimarbeit mit / ohne Telearbeit

Je nach Dauer der zu Hause geleisteten Arbeitszeit lassen sich zwei Kategorien von Heimarbeit unterscheiden:

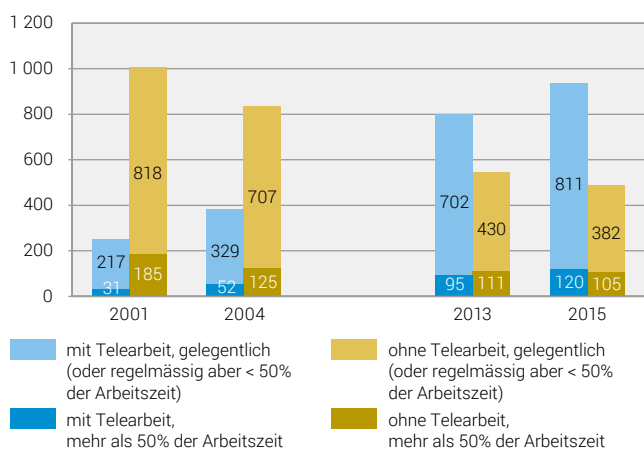
- Die befragte Person arbeitet normalerweise zu Hause, d. h. mehr als 50% der Arbeitszeit.
- Die befragte Person arbeitet gelegentlich zu Hause, d. h. sie hat in den letzten vier Wochen vor der Befragung mindestens 1× zu Hause gearbeitet oder sie arbeitet regelmässig zu Hause, allerdings weniger als 50% der Arbeitszeit.

Die SAKE untersucht ausserdem, ob die Heimarbeit Telearbeit umfasst, d. h. ob sie die Verwendung von Internet sowie den Austausch von Daten mit dem Arbeit- oder Auftraggeber beinhaltet.<sup>2</sup>

### Heimarbeit mit oder ohne Telearbeit

G 2

Erwerbstätige (ohne Lehrlinge), in 1000



Quelle: BFS – Schweizerische Arbeitskräfteerhebung (SAKE)

© BFS 2016

Zwischen 2001 und 2015 hat sich die Zahl der Erwerbstätigen, die Heimarbeit mit Telearbeit (Teleheimarbeit) leisteten, beinahe vervierfacht. Insgesamt ist die Zahl der Personen, die gelegentlich oder normalerweise Teleheimarbeit leisteten, von 248'000 auf

931'000 gestiegen. Im Jahr 2015 leisteten 21% der erwerbstätigen Bevölkerung zumindest gelegentlich Teleheimarbeit. Die Zahl der Erwerbstätigen, die normalerweise Teleheimarbeit leisteten (mehr als 50% der Arbeitszeit), ist zwar gering geblieben, hat sich aber dennoch vervierfacht, nämlich von 31'000 im Jahr 2001 auf 120'000 im Jahr 2015.

Umgekehrt hat sich die Zahl der Personen, die Heimarbeit ohne Telearbeit leisteten, im selben Zeitraum halbiert: von 1 Million auf 487'000. Etwas weniger deutlich fiel dieser Rückgang bei den Personen aus, die normalerweise Heimarbeit ohne Telearbeit leisteten: Ihre Zahl sank von 185'000 auf 105'000.

Die Entwicklung bei der Teleheimarbeit lässt sich nicht ausschliesslich auf die rasche Verbreitung von Informatik und Internet in der Wirtschaft zurückführen. Gewisse Wirtschaftsbereiche sind von der Digitalisierung der Wirtschaft stärker betroffen als andere.

#### Telearbeit: Definition und Datenquelle

Der Begriff «Telearbeit» verweist auf die Entwicklungen bei der Arbeitsorganisation, deren Ziel darin besteht, den Arbeitsplatz anhand der Möglichkeiten, die das Internet sowie die festen und mobilen Breitbandnetze bieten, flexibler zu gestalten.

Mit der Schweizerischen Arbeitskräfteerhebung (SAKE) lässt sich die Entwicklung des Ortes, an dem Erwerbspersonen normalerweise (mehr als 50% der Arbeitszeit) arbeiten, verfolgen. Seit 2013 lässt sich anhand der SAKE bestimmen, ob die Heimarbeit mit Telearbeit verbunden ist oder nicht.

## Teleheimarbeit

### a) nach Wirtschaftsbereich

Der Anteil der Teleheimarbeit leistenden Personen fällt je nach Wirtschaftsbereich sehr unterschiedlich aus.

Im Abschnitt «Information und Kommunikation», in dem Teleheimarbeit am stärksten verbreitet ist, leisteten im Jahr 2015 mehr als 50% der Erwerbstätigen zumindest gelegentlich Teleheimarbeit (das Total der beiden Kategorien in der Grafik 3). Auch der Anteil der Personen, die normalerweise Teleheimarbeit leisteten, war in diesem Abschnitt mit 7,2% der Erwerbstätigen am höchsten.

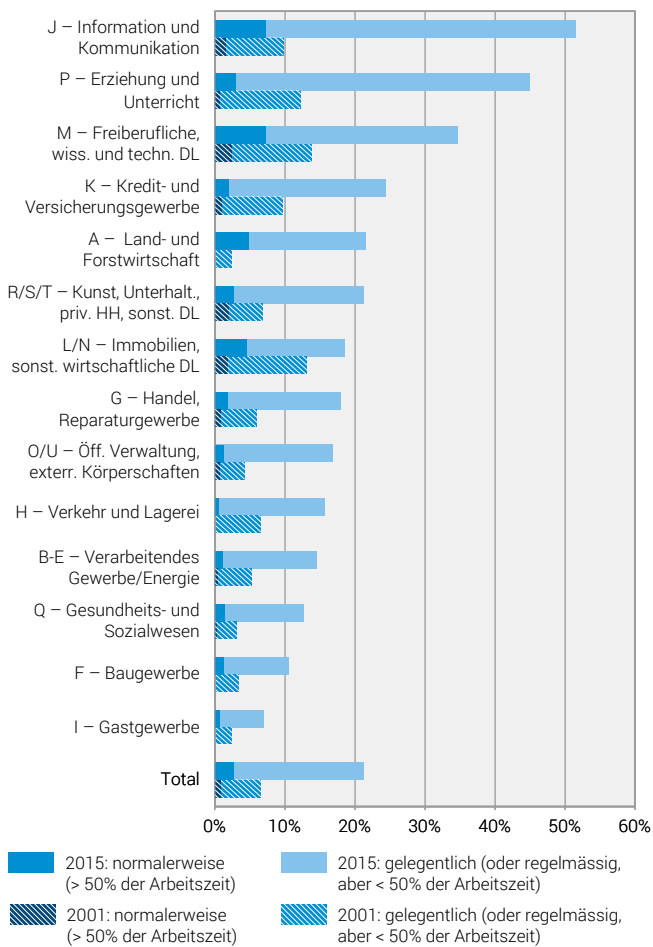
Beim Abschnitt «Erziehung und Unterricht» leisten 45% der Erwerbstätigen zumindest gelegentlich Teleheimarbeit. Der Abschnitt «Freiberufliche, wissenschaftliche und technische Dienstleistungen» verzeichnet etwas mehr als ein Drittel an zumindest gelegentlich Teleheimarbeit leistenden Personen, gefolgt vom «Kredit- und Versicherungsgewerbe» mit knapp einem Viertel.

Die Unterschiede in den Wirtschaftsbereichen lassen sich in erster Linie mit der eigentlichen Tätigkeit im Wirtschaftsbereich selber erklären. Folglich befinden sich am Ende der Rangliste Wirtschaftsbereiche, welche persönliche Kontakte oder handwerkliche Tätigkeiten beinhalten, wo Teleheimarbeit schwer möglich ist («Gastgewerbe», «Baugewerbe» und «Gesundheits- und Sozialwesen»).

<sup>2</sup> Daten verfügbar für 2001 und 2004 sowie seit 2013 jährlich.

### Teleheimarbeit nach Wirtschaftsbereichen NOGA<sup>1</sup> G 3

In % der Erwerbstätigen des Wirtschaftszweigs



Quelle: BFS – Schweizerische Arbeitskräfteerhebung (SAKE) © BFS 2016

<sup>1</sup> Für eine detaillierte Beschreibung der Branchen, siehe Allgemeine Systematik der Wirtschaftszweige (NOGA)

Die Analyse nach Wirtschaftsbereichen zeigt, dass seit 2001 Teleheimarbeit in der Schweiz markant zugenommen hat. Im Jahr 2001 belief sich der Anteil der Personen, die gelegentlich Teleheimarbeit leisteten, in allen Wirtschaftsbereichen auf weniger als 15% der Erwerbstätigen. 2015 wurde dieser Wert bei mehr als der Hälfte aller Wirtschaftsbereiche überschritten. Wie erwartet erfolgte dabei die stärkste Zunahme beim Abschnitt «Information und Kommunikation», welcher von der Digitalisierung der Wirtschaft stark beeinflusst wurde. Dieser Wirtschaftsbereich belegt die Spitzenposition.

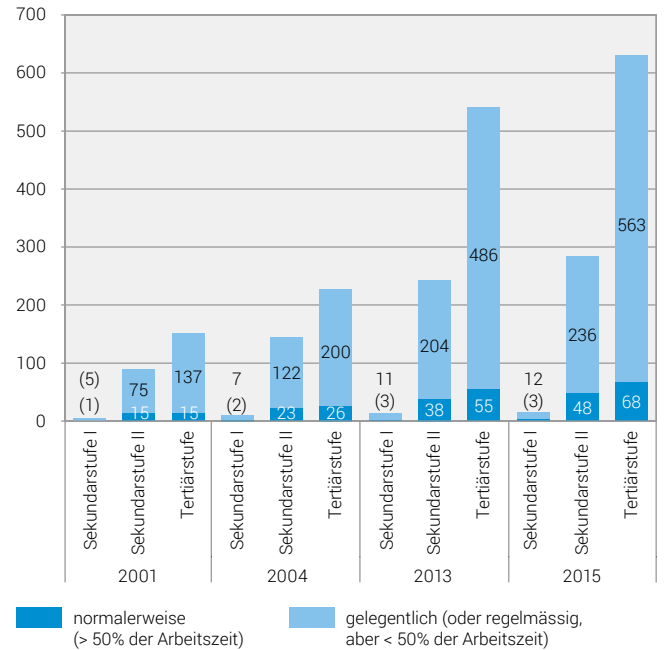
#### b) nach Ausbildungsstufen

Teleheimarbeit betrifft in erster Linie Dienstleistungstätigkeiten, bei denen es anteilmässig mehr Erwerbstätige mit Tertiärabschluss gibt.

Im Jahr 2015 leisteten mehr als ein Drittel der Erwerbstätigen mit Tertiärabschluss zumindest gelegentlich Teleheimarbeit, während sich dieser Anteil bei den Personen mit einem Abschluss der Sekundarstufe II auf 13% und bei den Personen ohne nachobligatorische Ausbildung auf 3% belief.

### Teleheimarbeit nach Ausbildungsstufen G 4

Erwerbstätige (ohne Lehrlinge), in 1000



Quelle: BFS – Schweizerische Arbeitskräfteerhebung (SAKE) © BFS 2016  
(Zahl): Extrapolation aufgrund von weniger als 50 Beobachtungen. Die Resultate sind mit grosser Vorsicht zu interpretieren.

Bei den Erwerbstätigen, die normalerweise Teleheimarbeit leisteten, verfügten mit 68'000 Personen mehr als die Hälfte (57%) über einen Tertiärabschluss.

Zwischen 2001 und 2015 ist die Zahl der Erwerbstätigen, die gelegentlich oder normalerweise Teleheimarbeit leisteten, bei allen Bildungsniveaus angestiegen, wobei die Zunahme bei den Erwerbstätigen mit Tertiärabschluss besonders deutlich war. Deren Anteil an den Erwerbstätigen, die gelegentlich Teleheimarbeit leisteten, erhöhte sich im selben Zeitraum von 61% auf 68%.

Obschon die Definition von gelegentlicher Teleheimarbeit sehr breit gefasst ist, so zeigen die Daten doch, dass die Teleheimarbeit einen wachsenden, nicht unerheblichen Teil bestimmter Bevölkerungsgruppen betrifft und dass sie nicht mehr als eine Randerscheinung angesehen werden kann.

#### c) nach Geschlecht

Im Jahr 2015 handelte es sich bei Personen, die gelegentlich Teleheimarbeit leisteten, zu fast zwei Drittel um Männer. Bei den Personen, die normalerweise Teleheimarbeit leisteten, waren die Anteile der Frauen und der Männer ausgeglichen.

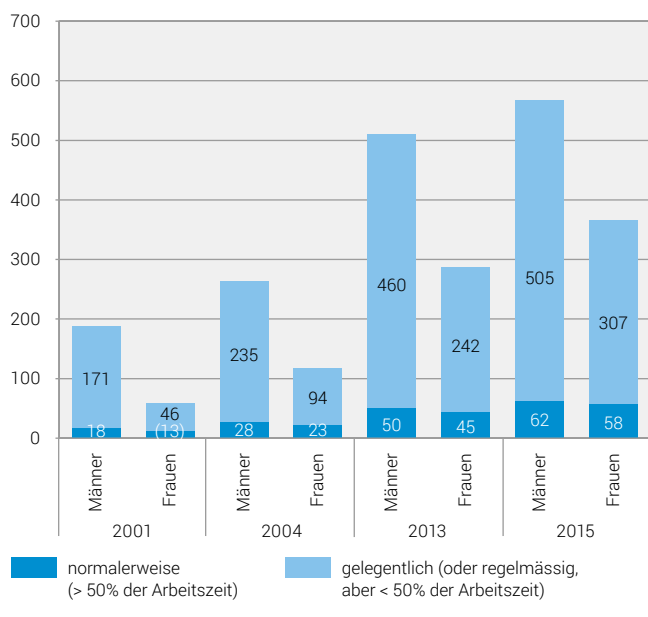
2015 leisteten 24% der erwerbstätigen Männer zumindest gelegentlich Teleheimarbeit.

Von 2001 bis 2015 hat gelegentliche Teleheimarbeit bei den Frauen stärker zugenommen als bei den Männern. Die Anzahl Frauen hat sich zwischen 2001 und 2015 mehr als versechsfacht. Der Anteil der erwerbstätigen Frauen, die zumindest gelegentlich Teleheimarbeit leisteten, belief sich 2015 auf 18%.

## Teleheimarbeit nach Geschlecht

G 5

Erwerbstätige (ohne Lehrlinge), in 1000



Quelle: BFS – Schweizerische Arbeitskräfteerhebung (SAKE) © BFS 2016  
(Zahl): Extrapolation aufgrund von weniger als 50 Beobachtungen. Die Resultate sind mit grosser Vorsicht zu interpretieren.

### d) nach Familientyp

Teleheimarbeit ist auch eine Arbeitsform, dank der sich Berufs- und Privatleben besser vereinbaren lassen und die Organisation der Aufgaben erleichtert wird. Teleheimarbeit könnte zum Beispiel die Kinderbetreuung für viele Familien vereinfachen.

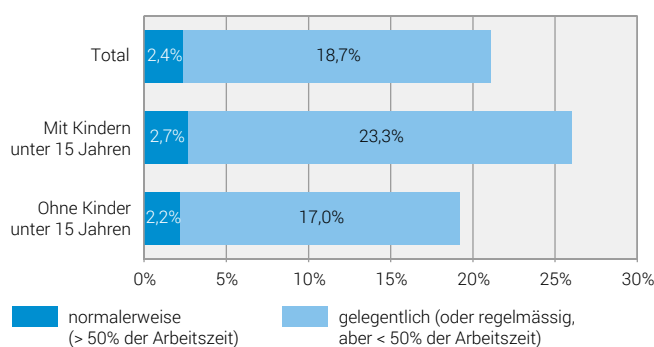
Die Anteile der Erwerbstätigen von 15 bis 64 Jahren, die normalerweise Teleheimarbeit leisteten, unterschieden sich kaum nach Familientyp. Bei Familien mit Kindern unter 15 Jahren lag dieser Anteil bei 2,7%, bei Familien ohne Kinder unter 15 Jahren bei 2,2%.

Bei Personen mit gelegentlicher oder regelmässiger Teleheimarbeit, aber weniger als 50% der Arbeitszeit, fielen die Unterschiede hingegen deutlicher aus. 23,3% der Erwerbstätigen mit Kindern unter 15 Jahren leisteten Teleheimarbeit. Bei den Erwerbstätigen ohne Kinder unter 15 Jahren betrug dieser Anteil 17%.

## Teleheimarbeit nach Familientyp, 2015

G 6

In % der Erwerbstätigen von 15 bis 64 Jahren



Quelle: BFS – Schweizerische Arbeitskräfteerhebung (SAKE) © BFS 2016

## Schlussfolgerung

Obschon bereits gegen Ende des 20. Jahrhunderts angekündigt wurde, dass sich Teleheimarbeit in unmittelbarer Zukunft als neue Arbeitsform verbreiten würde, ist sie heute noch immer nicht an der Tagesordnung. Mit dem Ausbau von festen und mobilen Breitbandnetzen ist ein technologischer Durchbruch gelungen. Die Technologie ist jedoch nicht allein für die Verbreitung der Teleheimarbeit verantwortlich.

Trotz einer scheinbaren Stabilität hat die Heimarbeit in den letzten Jahrzehnten einen tiefgreifenden Wandel durchlebt und Teleheimarbeit – Heimarbeit in Verwendung von Internet sowie Austausch von Daten mit dem Arbeit- oder Auftraggeber – wird für einen wachsenden Teil der erwerbstätigen Bevölkerung zur Tatsache. Bei Personen mit Tertiärabschluss, beispielsweise in Wirtschaftsbereichen wie «Information und Kommunikation», leistet mehr als die Hälfte der Erwerbstätigen gelegentlich Teleheimarbeit. Der Anteil der Erwerbstätigen, die normalerweise Teleheimarbeit leisten, ist jedoch weiterhin relativ gering. Im Jahr 2015 betrug er je nach Wirtschaftsbereich zwischen 0,5% und 7,2%. In der gesamten Erwerbsbevölkerung belief er sich durchschnittlich auf 2,7%.

Bei dieser Analyse der Telearbeit handelt es sich lediglich um einen ersten Ansatz, denn die mobile Telearbeit lässt sich zurzeit nicht beziffern, und auch die regelmässige Teleheimarbeit von weniger als 50% der Arbeitszeit ist nicht eindeutig bestimmbar.

Insgesamt lässt sich sagen, dass sich innerhalb von zehn Jahren die Situation bezüglich Heimarbeit stark verändert hat. Diese Entwicklung gilt vermutlich auch für die mobile, d. h. unterwegs oder an wechselnden Arbeitsorten ausgeführte Arbeit, die knapp 14% der Erwerbstätigen betrifft.

Die Digitalisierung der Wirtschaft führt somit zu einem Strukturwandel sowie zu einer Veränderung der Arbeitsformen und -verhältnisse. Anhand der statistischen Ergebnisse lassen sich erste Umriss dieser Entwicklung erkennen.

---

<b>Herausgeber:</b>	Bundesamt für Statistik (BFS)
<b>Auskunft:</b>	Bundesamt für Statistik, Sektion Wirtschaftsstruktur und -analysen, Yves Froidevaux, Tel. 058 463 67 26, yves.froidevaux@bfs.admin.ch
<b>Redaktor:</b>	Yves Froidevaux
<b>Reihe:</b>	Statistik der Schweiz
<b>Fachbereich:</b>	16 Kultur, Medien, Informationsgesellschaft, Sport
<b>Originaltext:</b>	Französisch
<b>Übersetzung:</b>	Sprachdienste BFS
<b>Layout:</b>	Sektion DIAM, Prepress/Print
<b>Grafiken:</b>	Sektion DIAM, Prepress/Print
<b>Titelseite:</b>	BFS; Konzept: Netthoovel & Gaberthüel, Biel; Foto: © Auke Holwerda – istockphoto.com
<b>Copyright:</b>	BFS, Neuchâtel 2016 Wiedergabe unter Angabe der Quelle gestattet für nicht-kommerzielle Nutzung.
<b>Bestellungen:</b>	Bundesamt für Statistik, CH-2010 Neuchâtel, Tel. 058 463 60 60, Fax 058 463 60 61, order@bfs.admin.ch
<b>Preis:</b>	Gratis
<b>Bestellnummer:</b>	1625-1500